

Das Projektstudium – ein auf Aktionsforschung aufbauendes Diplomstudium für Erwachsene

1. Träger des Studienmodells in Linz

2. Recherche-Action als Pädagogische Strategie

3. Der Rahmenstudienplan

4. Wissenschaftliche Begleitung, Veranstaltungstypen und Studienbuch

5. Wie das Projektstudium nach Linz kam

Erwin Kaiser

ehemaliger Geschäftsführer des AK-Jägermayrhof und Leiter der AK-Funktionärebildung, Präsident der IPS (Institut für projektbezogene Studiengänge)

*Projektstudium:
den Erfahrungsschatz Erwachsener in den Vordergrund rücken*

Erwachsene verfügen über ein enormes Potential an beruflichem und lebenspraktischem Wissen (erworben durch formelle Bildung, nicht formelle Bildung und die gelebte Existenz), und sie verfügen über ein Potential an sozialer Kreativität. Dies ist die Ausgangshypothese des in Österreich als „Projektstudium“ bezeichneten – und im Nachfolgenden beschriebenen – sozialwissenschaftlichen Studienmodells DHEPS „Diplôme des Hautes Etudes des Pratiques Sociales“ der Universität Strasbourg. Diesen „Erfahrungsschatz“ zum Gegenstand des Lernens zu machen, ihn – unter Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden – selbst zu entdecken, zu reflektieren, zu systematisieren und weiterzuentwickeln –, ihn über das einfache Gespräch bzw. die Erzählung bis hin zu einer systematischen wissenschaftlichen Erörterung/Reflexion zu führen, ist Ziel dieses außergewöhnlichen Studienganges.

Studienmodell für (potentielle) Führungskräfte

Der Studiengang richtet sich in Österreich an (potentielle) Führungskräfte aus dem interessenpolitischen und sozialwirtschaftlichen Feld und vermittelt nicht nur Kenntnisse über sozialwissenschaftliche Theorien und Methoden, sondern qualifiziert zu einer auf sachlicher und sozialer Verantwortung beruhenden Beratungs- und Begleitungscompetenz von Gruppen und Organisationen. Die besondere Form dieses Studiums ist aber nicht nur ein Beitrag zur persönlichen Bildung der Studierenden, sondern auch zur Weiterentwicklung der sozialen Praxis in deren Aufgabenwelten.

Das Studienmodell umfasst insgesamt sieben Semester und schließt nach erfolgreicher Ablegung der einzelnen Jahresprüfungen und der abschließenden Diplomprüfung mit dem „Diplôme des Hautes Etudes des Pratiques Sociales“ (DHEPS) der Universität Strasbourg (Abschlussniveau BAC+4, = Master 1, 240 ECTS) und dem akademischen Grad „DHEPS“¹.

1. Träger des Studienmodells in Linz

*Kooperation:
AKOÖ, JKU, IPS*

Träger des Projektstudiums ist die Universität Strasbourg, die den Diplomstudiengang in Kooperation mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AKOÖ), der Johannes Kepler Universität (JKU)² Linz und dem Institut für projektbezogene Studiengänge (IPS) durchführt. In einem Rhythmus von jeweils vier Jahren

Handelnden in der Forschung und die Sprechenden/Schreibenden in der Aktion. Im Grenzfall tendieren diese Rollen sogar dazu, identisch zu werden in einer einzigen bzw. in derselben ausführenden Instanz. Die meiste Zeit allerdings ist diese Identifikation kombiniert mit einer Unterscheidung, ja sogar einer Distanzierung der beiden Rollen voneinander (vgl. Desroche, 1990, S. 93).

Ziel des Studiums: Emanzipation und Teilhabe

Wichtige Kennzeichnungen des Studienmodells sind:

- subjekt- und gleichzeitig gruppenorientiert
- emanzipierend
- partizipativ
- prozessorientiert
- theorie- und praxisorientiert
- handlungsorientiert
- veränderungsorientiert

Arbeiten am konkreten Projekt, Bezug zur Praxis

Diesen Attributen folgend entfaltet der Studiengang folgende Ablauflogik:

Die Studierenden wählen aus ihrem „sozialen/beruflichen Umfeld“ ein „Projekt“, welches sie mit Unterstützung wissenschaftlicher Begleitung selbständig entwickeln und durchführen. Dabei werden sie selbst zum „Forscher“/zur „Forscherin“ und erarbeiten sich Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten zur theoretischen Erfassung und Bearbeitung des von ihrem „Projekt“ betroffenen sozialen Feldes. In kollektiven Studientagen, speziellen Seminaren und individuellen Arbeiten werden teils mit, teils ohne Anleitung sozialwissenschaftliche Theorien, Methoden und Techniken vermittelt und erarbeitet.

„Was ich gehört habe, das vergesse ich, was ich gesehen habe, das behalte ich, und das, was ich getan habe, das weiß ich!“

Dieses hier sinngemäß wiedergegebene chinesische Sprichwort von Konfuzius drückt prägnant aus, was obiger Projektbegriff sagen will: Das eigene Tätigwerden, die selbst gemachte Erfahrung ist der beste Lehrmeister/die beste Lehrmeisterin. Ein Projekt, also ein Vorhaben in die Tat umzusetzen, benötigt Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, die im Rahmen dieses Diplomstudienganges aber nicht auf Vorrat angeboten oder aufgedrängt, sondern aus dem Prozess heraus von den Studierenden selbst nachgefragt werden. Dieses Prinzip – nachfrage-

orientiertes statt angebotsorientiertes Lernen – kennzeichnet das Projektstudium.

Im Gegensatz zur – in der herkömmlichen Erwachsenenbildung meist üblichen – Vorgangsweise, ein vom/von der Lehrenden oder vom betrieblichen Auftraggeber/von der betrieblichen Auftraggeberin vorgeschlagenes Projekt zu realisieren, muss im Projektstudium die zu bearbeitende soziale Problematik (= das Projekt) in der persönlichen Lebensgeschichte wurzeln und der/die Studierende sein/ihr ureigenes Projekt finden und umsetzen. Für die Entwicklung und Entfaltung dieses Projektes schlägt Desroche eine spezielle Art der Biografiearbeit vor. Bei dieser – er bezeichnet sie als „Autobiographie Raisonnée“ – handelt es sich um eine gezielte, reflektierte Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte. In sogenannten „autobiografischen Unterredungen“, die in einem Zweiergespräch zwischen Studierenden und Studienleiter/-in stattfinden, beschreibt der/die Studierende seine/ihre bisherige soziale und berufliche Praxis (formelle und informelle Bildung) sowie Ideen zum Forschungsprojekt. Dieses Nachdenken, Beschreiben und Hinterfragen des eigenen Lebenswegs ermöglicht es, erworbene, vielfach aber auch verschüttete Kompetenzen und Felder – in denen sich die soziale Kreativität spontan entwickelt – (wieder) zu entdecken (vgl. Ranftl, 2012, S. 99 ff).

Projekt muss an Lebensrealität der jeweiligen Studierenden andocken

Jede/Jeder Studierende realisiert im Projektstudium sein/ihr „eigenes Projekt“. Dadurch entsteht in der Studiengruppe eine große Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Projekten. Ein Teil des Lernprozesses besteht in der gegenseitigen Unterstützung, Beratung und Kritik der jeweiligen Projekte in ihrem jeweils spezifischen Umfeld. Hierin liegt auch eine vorrangige Aufgabe der Lehrenden als Projektbegleiter/-innen.

Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass die von den Studierenden in ihrem Umfeld angelegten „Projekte“ einen „Ernstfall“ darstellen, d.h. sie sind keine imaginierten Objekte der Veränderung, keine Modelle, in deren geschütztem Rahmen Erfahrungen „für später“ gemacht werden können. Jede Handlung zeitigt reale Folgen, die auf die Studierenden und deren Mitakteure/-innen in ihrer Umgebung zurückwirken und prinzipiell unumgänglich sind, wenngleich sie als Ausgangspunkt für neuerliche Schritte eine weitere Veränderung offen halten.

Studierende sind auch Mitakteure/-innen

Die konkreten theoretischen, interdisziplinären Zugänge konstituieren sich im Kontext der Praxis-/Forschungsfelder der Studierenden und basieren auf wesentlichen Elementen nachstehender Wissenschaftsdisziplinen, die im europäischen Kontext behandelt werden:

- Wissenschaftstheorie
- Soziologie
- Sozialphilosophie
- Gesellschaftspolitik
- Interessenpolitik
- Sozialpolitik und Soziale Arbeit
- Wirtschaftstheorien
- Erziehungswissenschaft

3. Der Rahmenstudienplan

Inhaltlich gliedert sich das Diplomstudium in vier Studienabschnitte. Der nachstehend dargelegte Studienplan dient dem Studiensystem als Orientierungsrahmen. Er wird für die beiden ersten Studienabschnitte von der Studiendirektion und den Lehrenden im Kontext der Forschungsprojekte konkretisiert, in der Folge unter Einbeziehung der Studierenden evaluiert und für jeden weiteren Studienabschnitt an den kollektiven und individuellen Studienerfordernisse ausgerichtet.

*reflektierte
Autobiografie,
Selbstverständnis,
Analyse*

Erster Studienabschnitt – Propädeutikum (6 Monate)

- Einführung in Selbstverständnisse, Inhalt und Struktur
- Einführung in Grundlagen des Lernens
- Einführung in die Autobiographie Raisonée und Projektbeschreibung
- Entdecken, beschreiben, analysieren und systematisieren der eigenen sozialen und beruflichen Vorerfahrungen
- Erstellen einer Autobiographie Raisonée und Projektbeschreibung
- Begutachtung der Autobiographie Raisonée und der Projektbeschreibung
- Aufnahmeentscheidung durch Studienkommission der Universität Strasbourg auf Vorschlag des wissenschaftlichen Staffs

Zweiter Studienabschnitt (12 Monate)

- Studienbuch und Internet-Lernplattform einrichten
- Grundzüge des wissenschaftlichen Denkens und Arbeiten
- Einführung in die Aktionsforschung: Geschichte, Theorie und Methode
- Grundzüge der empirischen Sozialforschung
- Einführung in die Soziologie: Geschichte, Theorie der Gegenwartsgesellschaft
- Einführung in Spezielle Soziologien: Organisation, Kommunikation u.a.
- Einführung in Theorien der Sozialphilosophie
- Einführung in die Wirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung von BWL
- Einführung in Grundlagen der Erziehungswissenschaften
- Geschichte und relevante Grundbegriffe, Theorie des Lehrens und Lernens, Theorie und Konzepte der Erwachsenenbildung
- Grundzüge der Gesellschafts- und Sozialpolitik
- Projektforschung: Klärung, Bestimmung, Abgrenzung und Gliederung des Forschungsbereichs – Autobiographie Raisonée permanent „rekonstruieren“ und als Unterstützung bei der Konkretisierung des Aktionsforschungsprojektes entdecken und anwenden
- Projektforschung: Praktische Arbeit im Forschungsfeld
- Literatur- und Dokumentationsrecherche
- Aufarbeitung der einschlägigen Literatur und Dokumente
- Erstellung eines theoretischen Bezugsrahmens unter Berücksichtigung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse
- Begutachtung des Forschungsprojektes
- Jahresabschlussprüfung des 2. Studienabschnittes (Kleine Soutenance)
- Vertiefung einer europäischen Verkehrssprache

*multimediales
Lernen, interdisziplinäre Grundlagen, Sprachkenntnisse*

Dritter Studienabschnitt (12 Monate)

- Methoden der Sozialforschung, insbes. praktische Inhaltsanalyse, Fokusgruppenmethoden; Textanalyse insbes. von komplexen wissenschaftlichen Texten usw.
- Projektforschung: Praktisches Arbeiten im Forschungsfeld und regelmäßige Rückspiegelung der Forschungsteilergbnisse an den von der Forschungsproblematik betroffenen und beteiligten Personenkreis
- Auswahl, Verfeinerung und Anwendung spezifischer For-

*Reflexion,
Methodenlehre,
Debatte*

- schungsmethoden im sozialen Feld
- Selbständiges und begleitetes Arbeiten am theoretischen Rahmen zur Klärung und Begründung von Forschungsteilergebnissen
- Vertiefung und Erweiterung des theoretischen und methodischen Bezugsrahmens
- Präsentation sowie Reflexion und Diskussion der vorliegenden Teilergebnisse
- Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten im Kontext der Aktionsforschung
- Theorien in den Sozialwissenschaften – Entwicklung des neuzeitlichen Weltbildes, Kritische Theorie, Kritischer Rationalismus, Historischer Materialismus etc.
- Vertiefung in spezielle Soziologien (z.B. Organisationssoziologie, Bildungssoziologie, Industriesoziologie)
- Empirische Sozialforschung
- Vertiefung in Grundlagen der Gesellschafts- und Sozialpolitik
- Vertiefung in Grundlagen der speziellen BWL
- Vertiefung in Theorien der Sozialphilosophie
- Vertiefung in Grundlagen der Erziehungswissenschaft
- Vertiefung einer europäischen Verkehrssprache
- Projektfortschrittskontrolle und Reflexion
- Jahresabschlussprüfung des 3. Studienabschnittes (Kleine Soutenance)

*Vertiefung
disziplinärer
Grundlagen*

Vierter Studienabschnitt (12 Monate)

- Projektforschung: Praktisches Arbeiten im Forschungsfeld
- Regelmäßige Rückspiegelung der Forschungsteilergebnisse an den von der Forschungsproblematik betroffenen und beteiligten Personenkreis
- Selbständiges und begleitetes Arbeiten am theoretischen Rahmen zur Erklärung und Begründung der Forschungsergebnisse
- Präsentation sowie Reflexion und Diskussion der vorliegenden Teilergebnisse
- Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten im Kontext der Aktionsforschung
- Wirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der BWL
- Grundlagen und aktuelle Tendenzen der europäischen Gesellschafts- und Sozialpolitik
- Methoden der Sozialforschung

- Vertiefung in spezielle Soziologien entsprechend der Forschungsschwerpunkte der Studierenden
- Vertiefung in Grundlagen der Sozialphilosophie
- Vertiefung in Grundlagen der Erziehungswissenschaft
- Endredaktion der wissenschaftlichen Abhandlung des Forschungsprojektes
- Verdichtung und Überprüfung der Forschungsergebnisse anhand der angewandten Theorien und Methoden mit dem Ziel der praktischen Umsetzbarkeit im Aktionsfeld
- Diplomprüfung (Große Soutenance) – Begutachtung und Verteidigung der wissenschaftlichen Abhandlung

4. Wissenschaftliche Begleitung, Veranstaltungstypen und Studienbuch

Die wissenschaftliche Gesamtleitung des Studiensystems obliegt der Universität Strasbourg, die vor Ort von einer aus Vertretern/-innen der kooperierenden Institutionen zusammengesetzten Studiendirektion und dem von ihr berufenen wissenschaftlichen Staff bei der Umsetzung des Studienmodells unterstützt wird. Mit der organisatorischen und administrativen Abwicklung des Studienganges ist die Leitung des AK-Jägermayrhof betraut.

*intensive
Begleitung durch
geschultes
Personal*

Die Studierenden werden während der oben genannten Studienphasen einzeln und in Gruppen von Universitätslehrern/-innen, wissenschaftlich ausgebildeten Studienleitern/-innen und Praxisbegleitern/-innen unterrichtet, beraten, angeleitet und zum kontrollierten Selbststudium angehalten. Dies stellt hohe Ansprüche an das Begleitsystem und erfordert besondere Veranstaltungstypen und diskursive Lernformen, deren Bezeichnung auch für deren Programmik steht.

Kollektives Lernsystem

Dabei handelt es sich jeweils um mehrtägige Blockveranstaltungen mit Anwesenheitsverpflichtung, die inhaltlich von kollektiven Lerninteressen und Lernbedarfen bestimmt sind.

*kollektives
Lernen*

- Nationale Workshops

Im Mittelpunkt dieses Veranstaltungstyps steht das Voneinander- und Miteinander-Lernen.

In den alle vier Wochen stattfindenden mehrtägigen Workshops werden die individuellen Forschungsprojekte präsen-

tiert, damit in Zusammenhang stehende wissenschaftliche Theorien und Methoden diskutiert und entdeckte gemeinsame Wissensbedarfe bearbeitet.

- Internationale Präsenzphasen

Die nationalen Studiengruppen (schweizerische, französische und österreichische) treffen sich obligatorisch zu internationalen Präsenzphasen, die alle 12 Monate mit je einwöchiger Dauer in Strasbourg stattfinden und der Vermittlung von grenzüberschreitenden Inhalten, dem Theorie- und Praxis-Transfer und dem internationalen Austausch dienen.

*Verknüpfung
gesellschaftlicher
Praxis und
Projektidee*

Individuelles Lernsystem

- Lernsitzungen mit Studienleitern/-innen

Bei den Lernsitzungen mit den Studienleitern/-innen handelt es sich um Einzelberatungen oder um Kleinstgruppenberatungen (max. drei Studierende je Studienleiter/-in).

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht die individuelle Projektarbeit, die mit den oben bereits kurz besprochenen „autobiografischen Unterredungen“ startet. Erstes Ziel dieser Zusammenkünfte ist, den Studierenden/die Studierende so zu begleiten, dass er/sie den roten Faden zwischen gelebter Praxis und der Projektidee findet. Die Verschriftlichung der Autobiographie Raisonée, deren Präsentation und Diskussion im Kollektiven Lernsystem und ein erster konkreter Projektentwurf schließen diesen ersten Arbeitsabschnitt an der Autobiographie Raisonée gemeinsam mit den jeweiligen Studienleitern/-innen ab.

Diese Art der reflektierten Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte, deren Aktualisierung in der Gegenwart ist ein wichtiger Bestandteil des Studienmodells – für Studierende Energiespeicher und Triebkraft ihrer Recherche-Action zugleich (vgl. Ranftl, 2012, S. 101ff).

Im weiteren Verlauf der Zusammenarbeit werden die Projektfortschritte – die angewandten Theorien und Methoden – abschnittsweise reflektiert und diskutiert sowie für entdeckte Wissensdefizite Literaturvorschläge und/oder Anregungen für die Belegung relevanter Vorlesungen an der JKU erarbeitet. Für all diese Lernschritte liefert die Autobiographie Raisonée den roten Faden. Sie führt durch das Projekt und bietet den einzelnen Studierenden in ihrem komplexen Forschungsvorhaben Orientierung.

- Lernsitzungen mit Praxisbegleitern/-innen
Bei den Lernsitzungen mit den Praxisbegleitern/-innen handelt es sich gleichfalls um Einzelberatungen durch Personen, die selbst Betroffene des Forschungsprojektes sind. Mit ihnen reflektieren und diskutieren die Studierenden ihre Forschungsannahmen, Hypothesen und Erkenntnisse und überprüfen deren Praxisrelevanz.
- Vorlesungen
Zur individuellen Bearbeitung von entdeckten Wissensdefiziten belegen die Studierenden ausgewählte Lehrveranstaltungen an der JKU Linz bzw. an einer ihrem Wohnort nächstgelegenen Universität.
Diese behandeln einschlägiges sozialwissenschaftliches Basiswissen oder für das jeweilige Forschungsprojekt spezifische Themenschwerpunkte.

Selbstlernsystem

- Peergroups
Sie sind fakultative selbstgesteuerte Lerngruppen zur Bearbeitung von Literatur.
- Elektronische Lernplattform
Die Akteure des Studiensystems (wissenschaftliches Begleitsystem und Studierende) sind zusätzlich über eine Internet-Lernplattform vernetzt, um zwischen den begleiteten Lernsitzungen zu kommunizieren, ihre Forschungsprobleme und -ergebnisse, aber auch Befindlichkeiten wechselseitig auszutauschen.
- Arbeiten im Feld
Dabei handelt es sich um sozialforscherische Interaktionen im Feld.
- Literaturarbeit
Lesen, Texte bearbeiten, exzerpieren etc.

*individuelles
Lernen mithilfe
des Selbstlern-
systems*

Studienbuch

Über die zentralen Studienaktivitäten führen die Studierenden ein detailliertes Forschungsbuch, das den inhaltlichen Fortgang der kollektiven und individuellen Lernphasen, die Literaturrecherchen, die besuchten universitären und außeruniversitären Lehrveranstaltungen, fachliche Diskussionen mit den Studienleitern/-innen sowie Praxisbegleitern/-innen,

*Forschungs-
dokumentation
durch
Studierende*

Interventionen im Feld etc. dokumentiert. Es ist dies ein wichtiges Reflexionsinstrument für die Studierenden, Informationsquelle für das wissenschaftliche Begleitsystem und ein institutionelles Studiendokument, das zum Gegenstand der Erörterung bei den Jahresprüfungen wird.

5. Wie das Projektstudium nach Linz kam

Die Existenz des Projektstudiums in Linz ist auf mehrere Initiativen zurückzuführen.

Wichtigster Geburtshelfer in Österreich war zweifelsohne Raimund Hörburger⁴, promovierter Soziologe an der Ecole Pratique des Hautes Etudes (EPHE) in Paris, der ab Mitte der 1970er-Jahre am Institut für Soziologie an der JKU Linz tätig war und eine Kooperation mit Henri Desroche, damals Direktor an der EPHE, anbahnte.

*Projektstudien
seit den 1980er-
Jahren in Linz*

1982 gelang es Hörburger, seinen ehemaligen Studiendirektor Desroche nach Österreich zu lotsen, um mit ihm öffentlich über neue Wege in der universitären Forschung und Praxis zu diskutieren. In diesem Zusammenhang stellte Desroche u.a. im Wissenschaftsministerium in Wien und an der JKU in Linz das französische Konzept des Projektstudiums vor. Diese Art des Studiums – beruhend auf eigener Erfahrung und reflektierter kollektiver Praxis, – in Frankreich damals von einigen Universitäten als sogenanntes „Collège Coopératif“ mit halböffentlicher und privater Finanzierung organisiert – war in Österreich völlig unbekannt und lag abseits jeglicher traditioneller universitärer Studienformen. Trotz erheblicher Skepsis mancher österreichischer Universitätsstrukturen starteten Mitglieder des soziologischen Instituts der JKU Linz Mitte der 1980er-Jahre einen ersten Studiengang, der aus ministeriellen Mitteln mit einer kleinen Projektförderung ausgestattet wurde. Aus unterschiedlichsten Gründen – z.T. organisatorische und finanzielle Mängel, Skepsis unter den Professoren/-innen etc. – gelang es vorerst aber nicht – das Studienmodell nachhaltig an der JKU zu etablieren (vgl. Gunz, 2012, S. 7; 112-114).

Mitte der 1990er-Jahre – anlässlich einer Studienreise nach Strasbourg – wurde das Projektstudium von Mitgliedern des

ÖGB-Bildungsausschusses an der Marc Bloch Universität in Strasbourg „wiederentdeckt“.

Gérard Pigault, damals Direktor des Département de Formation Continue an der Marc Bloch Universität – er war in den 1980er-Jahren am Zustandekommen des ersten Projektstudienganges an der Universität Linz bereits an vorderster Front beteiligt gewesen – präsentierte den gewerkschaftlichen Bildungspraktikern/-praktikerinnen aus Österreich dieses alternative Bildungsmodell mit derart nachhaltiger Wirkung, dass sich in der Folge das Département de Formation Continue der Marc Bloch Universität, die AKOÖ und der ÖGB gemeinsam mit dem Institut für projektbezogene Studiengänge unter Einbindung der JKU bemühten, das Projektstudium neuerlich nach Linz zu bringen. Das gemeinsam vorhandene Interesse an innovativen universitären Bildungsformen für Erwachsene begründete letztlich ein neues institutionelles Kooperationsverhältnis, das im Jänner 1997 zum Neustart des Projektstudiums im AK-Jägermayrhof führte. Seit dieser Zeit hat sich das Projektstudium in Linz im beschriebenen Kontext wieder etabliert.

*seit 1997 im
AK-Jägermayr-
hof beheimatet*

6. Projektstudium eröffnet neue Chancen

Wie eingangs erwähnt, richtet sich das Projektstudium in Österreich an (potentielle) Führungskräfte des interessenpolitischen und sozialwirtschaftlichen Sektors.

Betrachtet man beispielsweise die Zielgruppe der Arbeitnehmervertreter/-innen etwas näher – alleine in OÖ sind das rund 20.000 Personen⁵ zeigt sich, dass der „typische Arbeitnehmervertreter“⁶ Mitte vierzig ist, männlich, nicht akademisch gebildet und in handwerklichen, technisch/kaufmännischen oder sozialen Berufen in der unteren bis mittleren Berufshierarchie tätig ist.

*Projektstudium
stärkt Arbeitneh-
mervvertreter/
-innen in ihrer
Rolle*

Unabhängig von solchen typologischen Merkmalen liegt die Besonderheit dieser Personengruppe u.a. darin, dass sie kraft ihres Vertretungsmandates Informations-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte in Unternehmen ausübt, die sie nicht nur jenseits ihres erlernten und ausgeübten Berufes, sondern auch an einer exponierten konfliktreichen Schnittstelle zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen positioniert – eine

*Vertretungsrolle
erfordert
lebenspraktische
Erfahrung und
hohe soziale wie
fachliche
Kompetenz*

Rolle, die von den Betroffenen viel lebenspraktische Erfahrung, gepaart mit fachlichen und sozialen Kompetenzen, erfordert. Gleichzeitig ist ihr Zugang zur institutionalisierten Weiterbildung – insbesondere was ein universitäres Studium betrifft – meist hinsichtlich fehlender formaler Bildungsabschlüsse (Matura, Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung) beschränkt. Hinzu kommt, dass Inhalt und Struktur traditioneller universitärer Bildung oft nur schwer mit ihren Arbeits- und Lebensbedingungen und/oder Bildungsbedürfnissen in Übereinstimmung zu bringen sind. Universitäre Bildung bleibt ihnen daher grundsätzlich strukturell verwehrt.

Das Konzept des Projektstudiums ist eine adäquate Antwort auf die dargelegte Problematik. Es ermöglicht Erwachsenen, und zwar unabhängig von akademischen oder sonstigen formalen Bildungsabschlüssen, eine zweite, bisher nicht vorhandene Bildungschance auf Basis ihrer gelebten sozio-professionellen Erfahrung. Es unterstützt die Studierenden nicht nur bei ihrer persönlichen Bildung, sondern befördert auch innovative Beiträge zur Weiterentwicklung der sozialen Praxis ihrer Herkunftsorganisationen (vgl. Kaiser, 2012, S. 66).

*Projektstudium
hilft bei der Ver-
knüpfung der Le-
bensrealität und
wissenschaftli-
cher Methoden*

Absolventen/-innen des Projektstudiums werden im Verlauf ihres Studiums mit wissenschaftlichen Arbeiten vertraut und erarbeiten sich Fähigkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Theorien und Methoden. Sie erarbeiten sich allgemeine, interdisziplinäre fachliche Kenntnisse, insbesondere hinsichtlich Grundlagen, Theorien, Modellen, Begriffen und Methoden sozialwissenschaftlichen Arbeitens. Diese qualifizieren sie dazu, qualitative Studien zu initiieren, zu planen, durchzuführen und auszuwerten, die dazu angelegt sind, im jeweiligen Arbeits- und Handlungsfeld „soziale Innovationen“ anzustoßen.

Sie praktizieren konsequent ein Modell des kontrollierten Selbststudiums. Darüber hinaus erarbeiten sie sich theoretisches und praktisches Wissen für die Arbeit in und mit Gruppen und Organisationen. Dabei erwerben die Studierenden Kompetenzen für partizipative Steuerungsmodelle, die insbesondere in Zeiten des Wandels Vielseitigkeit, Flexibilität und innovative Offenheit erfordern.

Absolventen/-innen des Projektstudiums stärken ihre personalen, sozialen und problemlösungsbezogenen Kompetenzen, insbesondere auch im Umgang mit dem „Fremden“ (z.B. dem in ihren Herkunftsorganisationen bisher Unbekannten oder Unreflektierten). Sie erarbeiten sich kritisch reflektierte Distanz zu bisher eingenommen Positionen und eröffnen sich so neue Handlungsperspektiven für ihre professionellen Rollen.

Wie die abgeschlossenen Diplomstudiengänge des Projektstudiums zeigen, sind einige unserer Absolventen/-innen in der Folge u.a. mit wichtigen Leitungs-, Vertretungs-, Management- und Entwicklungsaufgaben in ihren Herkunftsorganisationen betraut worden. Das Spektrum, in dem DHEPS-Absolventen/-innen beruflich tätig sind, reicht von Führungspositionen im Bereich der Arbeitnehmer/innen-Interessenvertretungsorganisationen über Sozialversicherungsträger bis hin zu Sozialverbänden, Erwachsenenbildungseinrichtungen und privatwirtschaftlichen Unternehmen.

Anmerkungen

1. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF) empfiehlt jüngst in einem Schreiben vom 21.8.2014 die Abkürzung des französischen akademischen Grades „Diplôme des Hautes Études des Pratiques Sociales“ mit der Kurzfassung DHEPS (dem Namen nachgestellt), da dies den Gepflogenheiten in Frankreich am ehesten entspricht. Anderslautende Abkürzungen, die in der Vergangenheit vom Ministerium gewählt wurden, sind nichtsdestotrotz richtig und können auch weiterhin verwendet werden.
2. Diese Kooperation besteht in Bezug auf das Projektstudium insbesondere mit dem Institut für Sozial- und Gesellschaftspolitik und ist auch Teil des Kooperationsvertrages der beiden Institutionen.
3. Henri Desroche (1914-1994), Franzose, studierte Soziologie und Philosophie und entstammte einer streng gläubigen Arbeiterfamilie bäuerlicher Herkunft. Er war ursprünglich Dominikaner und später nach seinem Austritt Direktor an der EPHE (Ecole Pratique des Hautes Etudes) in Paris.
4. Raimund Hörburger, geb. 12.4.1930 in Riefensberg in Vorarlberg, ist am 21.5.2013 in Gallneukirchen verstorben. Das Projektstudium und die Aktionsforschung insgesamt waren ihm bis zu seinem Ableben ein großes Anliegen. Viele Jahre war er auch Präsident des IPS, des Instituts für projektbezogene Studiengänge. Seine letzte wissenschaftliche Forschungsarbeit wird in absehbarer Zeit posthum von Josef Gunz und Ingo Mörth herausgegeben.
5. Diese Zahl ergibt sich ungefähr aus der Summe der in OÖ aktiven Betriebsräte/-innen und der Sicherheitsvertrauenspersonen.
6. Zu den im Folgenden genannten typologischen, demografischen Merkmalen vergleiche die Studie von Birgit Gilly, Weiterbildung von Betriebsräten/-innen in Oberösterreich, unveröff. Diplomarbeit, Linz 2008, 35ff

Literatur

- Desroches, Henri (1990): *Entreprendre d'apprendre: de l'autobiographie raisonnée aux projets d'une recherche-action*. Apprentissage 3. Paris.

- Gunz, Josef (2012): Entdeckung, Begründung und Verwertung in der Aktionsforschung. In: Gunz, Josef (Hrsg.): Von der Forschung zur Aktion – Theorie und Praxis eines innovativen Bildungsmodells. ÖGB Verlag, Wien, 111–265.
- Hörburger, Raimund (2012): Wo und wie ist unser DHEPS in Frankreich entstanden? In: Gunz, Josef (Hrsg.): Von der Forschung zur Aktion – Theorie und Praxis eines innovativen Bildungsmodells. ÖGB Verlag, Wien, 27–45.
- Kaiser, Erwin (2012): Die Aktionsforschung als pädagogische Strategie in der Gewerkschaftlichen Erwachsenenbildung am Beispiel des AK-Bildungshauses Jägermayrhof. In: Gunz, Josef (Hrsg.): Von der Forschung zur Aktion – Theorie und Praxis eines innovativen Bildungsmodells. ÖGB Verlag, Wien, 46–72.
- Prieler-Woldran, Maria (1996): Sinnvoll studieren und etwas Notwendiges tun. Profil Verlag, München/Wien.
- Ranftl, Edltraud (2012): Die Autobiographie Raisonnée: Motor und Dynamik für die Recherche-action. In: Gunz, Josef (Hrsg.): Von der Forschung zur Aktion – Theorie und Praxis eines innovativen Bildungsmodells. ÖGB Verlag, Wien, 99–108.

Weitere Informationen und Auskünfte über Zugangsbedingungen, Studienbeiträge und Beginn des jeweils nächsten Studienganges erteilt in Österreich das AK-Bildungszentrum Jägermayrhof, Römerstr. 98, 4020 Linz.